

Naturnaher Steinbruch ausgezeichnet

Seewen Vor zehn Jahren wurden die beiden zur Kibag-Baustoffe gehörenden Abbaustellen Steinbruch Zingel in Seewen und die Kiesgrube Bethlehem in Edlibach zum ersten Mal mit dem Qualitätslabel der Stiftung Natur & Wirtschaft ausgezeichnet. Jetzt sind die beiden steinreichen Gebiete von gleicher Stelle erneut zertifiziert worden, was die Kibag in einer Medienmitteilung als «Resultat von anhaltenden ökologischen Bemühungen und äusserst erfolgreicher ökologischer Bewirtschaftung» wertet.

131 verschiedene Gehölze und Pflanzenarten

Die Kibag Kies Seewen AG ist ein traditionsreiches Unternehmen. Das Abbaugelände des Steinbruchs Zingel liegt an der schattigen Nordseite der Rigi am Lauerzensee. Es ist Bestandteil des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Im Zingel befindet sich einer der sieben Hartsteinbrüche der Schweiz. Er ist wichtig für die Versorgung der SBB mit Gleisschotter.

Im steilen Gelände wird Kieselkalk abgebaut und Aushubmaterial deponiert. Auf dem Areal mit seinen steilen Felswänden, Terrassen und kiesigen Deponieflächen gedeiht ein komplexes Gemisch von verschiedenen Ökosystemen. «Auf den 60 000 Quadratmetern Rohkiesböden und verwitternden Steinwänden findet man 131 verschiedene Gehölze und Pflanzenarten», heisst es in der Mitteilung.

«Mit dem Fachwissen einer externen Begleitkommission und dem Einsatz des eigenen Betriebspersonals wurde der Anteil der naturnah gestalteten Umgebungsflächen auf über 55 Prozent erhöht.» Das belegt, dass der Kibag ein landschafts- und naturschonender Abbau am Herzen liegt. (ste)

NACHRICHTEN

Merkblatt für Wasserbauprojekte

Kanton Die kantonalen Ämter für Umweltschutz und für Natur, Jagd und Fischerei haben gemeinsam ein neues Merkblatt zum Thema «Gewässerökologische Erfolgskontrolle von Wasserbauprojekten» herausgegeben. Dieses beinhaltet Antworten auf die häufigsten gestellten Fragen und viele nützliche Informationen. Das Merkblatt ist unter www.sz.ch/afu (>Oberflächengewässer >Revitalisierung >Erfolgskontrollen) zu finden. (cc)

ANZEIGE



Peter Föhn
SVP-Ständerat
Muotathal

«NEIN zu Milliardenkosten für uns Steuerzahler. NEIN zur übersteuerten Ausstiegsinitiative!»

Nein

Nein zu Kurzschluss-Handlungen beim Atomausstieg.
www.ausstiegsinitiative-nein.ch

Seeufer-Ausbau ist günstiger

Brunnen Vor fünf Monaten ist der erneuerte Waldstätterquai in Brunnen eröffnet worden. Jetzt liegt die Bauabrechnung vor. Das Projekt ist 290 000 Franken günstiger ausgefallen.

Josias Clavadetscher

Im September 2015 sind die Bauarbeiten aufgenommen worden. Im Frühjahr 2016 konnten sie mit leichter Verspätung abgeschlossen werden. Ende Juni wurde der neu erstellte und erweiterte Waldstätterquai dann offiziell dem Publikum übergeben. Seither präsentiert sich die westliche Uferzeile im Ausflugsziel Brunnen wesentlich grosszügiger als vorher. Die beiden Seetreppen zwischen SGV-Station und Waldstätterhof und der Seesteg beim Mini-Golf-Platz haben die Anlagen wesentlich erweitert.

Inzwischen hat die neue Promenade den Realtest bestanden. Die Veranstaltungen im Sommer – allen voran das legendäre «Spettacolo» – haben die Anlage begeistert angenommen. Auch zeigte sich, dass das Publikum die Nähe zum Wasser nutzt und die Treppen und der Steg gut frequentiert werden.

Und gerade vorgestern hat die Neuanlage zudem bewiesen, dass sie den Föhnstürmen gewachsen ist. Die Wellenbrecher wurden auf einer genügend grossen Breite und Tiefe dem Ufer vorgelagert und können so die kinetische Energie der Wellen stark reduzieren.

Kantonsbeitrag an den Ausbau zugesichert

Nun liegt auch die Bauabrechnung vor. Der Bürger hat 2014 für diese erste Etappe der Seeufergestaltung einen Kredit von 4,2 Mio. Franken bewilligt. Trotz der grossen Bausumme wurde das Vorhaben mit 75 Prozent Ja-Stimmen unterstützt. Dieses grosse Vertrauen hat sich nun gelohnt. Die Bauabrechnung schliesst mit effektiven Kosten von 3,91 Mio. Franken ab. Das ist 290 000 Franken unter dem Budget.



Eine stürmische Bewährungsprobe bereits hinter sich: Das neu gestaltete Seeufer in Brunnen hat den tosenden Wellen problemlos standgehalten. Bild: Josias Clavadetscher

Dies ist nicht ganz selbstverständlich, weil sich schon bald nach Beginn der Arbeiten der Baugrund als sehr schlecht erwiesen hat. Man ist auf «wenig tragfähige Seekreide» gestossen, die Fundationen sind wesentlich aufwändiger geworden. Die Mehrkosten von rund 400 000 Franken konnten aber wieder eingespart werden, ohne dass am Projekt Abstriche gemacht werden mussten.

Die Abrechnung wird sich nochmals verbessern, wenn auch der Kantonsbeitrag eintrifft. Bei der Übergabe des Wald-

stätterquais vom Kanton ins Eigentum der Gemeinde hat die Regierung die Zusage abgegeben, dass 250 000 Franken an die Neugestaltung gesprochen werden. Deswegen wurde der Kanton damals nicht verpflichtet, den Waldstätterquai vor der Übergabe zu sanieren.

Nächste Etappe betrifft die SGV-Landestelle

Die erste Etappe der Seeufersanierung erfolgte gemäss dem generellen Projekt für die Aufwertung des gesamten Uferbereichs vom Mythenstein bis zum Lido.

Als zweite Etappe habe der Gemeinderat den grossen Platz und die Bauten bei der Landestelle der SGV zur Sanierung vorgesehen, wie Gemeindepräsident Albert Auf der Maur erklärte.

Termine sind noch keine festgelegt, ausser dass im Finanzplan ein Betrag von 2,5 Mio. Franken für 2020 eingesetzt worden ist. Nochmals später würde dann eine weitere Etappe den Bereich Axenstrasse und Bellevuequai betreffen. Dieser Ausbau sei aber erst in etwa zehn oder zwölf Jahren zu erwarten, hiess es.

Ruhe vor dem Sturm beim Bezirk Schwyz

Schwyz Trotz hoher Investitionen und Defiziten soll der Steuerfuss auf 160 Prozent gehalten werden.

Erstmals nach der Behördenreform sass gestern nur noch sechs Bezirksräte am «Vorstandstisch» der Bezirksversammlung Schwyz. Im Jahr 2000 waren es noch 15. Jede Gemeinde hatte damals einen Sitz auf sicher. «Wir haben jetzt klare und schlanke Strukturen», sagte Bezirksammann Sandro Patierno einleitend und streifte einige Themen, die beschäftigten und beschäftigen werden: Eine Herzensangelegenheit bleibt die Energiestrategie, die nach der Zertifizierung von weiteren Gemeinden im Bezirk Schwyz nun durch Energieeffizienz und Stärkung erneuerbarer Energien fortgesetzt wird. Ab Januar können Haushalte und KMUs zu vergünstigten Tarifen Stromchecks abrufen.

Als «grosse Kiste» kündigte Patierno das Erweiterungsprojekt an der Mittelpunktschule MPS Oberarth an. In den Jahren 2018 bis 2020 wird der Bezirk gegen 17 Mio. Franken für die Schulraumerweiterung und in eine neue Dreifachturnhalle investieren. Die Vorlage soll in einem Jahr an der Bezirksgemeinde behandelt und im März 2018 soll darüber an der Urne befunden werden. Ergänzt wird die MPS Oberarth durch moderne Sportanlagen, die in den Aufgabenbereich der Gemeinde Arth fallen.

Die Investitionsrechnung 2017 enthält 2,5 Mio. Franken für die Schulraumerweiterung der MPS Steinen, die bereits einige Jahre vor sich hingeschobene Beteiligung von 1 Mio. Franken am H8 Voll-

anschluss Bienenheim/Steinerstrasse, weitere 3,5 Mio. Franken für Strassensanierungen – insbesondere Steinerstrasse und Prugelstrasse vom Stalden bis Fruttli –, 500 000 Franken als letzte Tranche an den Bau der neuen Stoosbahn sowie 1,8 Mio. Franken Beiträge an die Wuhrkorporationen. Später soll auch die Nietenbachbrücke an der Steinerstrasse noch saniert werden. Ziel ist es, das Teilstück ab der Verzweigung Schlagstrasse bis zum Bienenheim der Gemeinde Schwyz abzutreten. In den kommenden zwei Jahren wird auch das Krematorium in Seewen für 800 000 Franken mit einem zweiten Ofen aufgerüstet.

Steuerfuss soll gleich bleiben bis 2020

Der Voranschlag für die Laufende Rechnung 2017 berge «wenig Aussergewöhnliches», sagte der neue Säckelmeister René Gwerder. Er rechnet mit einem Defizit von 3,9 Mio. Franken. Die Investitionen werden in den folgenden Jahren auf bis zu 15 Mio. Franken jährlich anwachsen. Da der Bezirk Schwyz über ein Eigenkapital von gut 20 Mio. Franken verfügt, können auch die erwarteten Defizite der Laufenden Rechnung zwischen 2 und 4 Mio. Franken aufgefangen werden. Sandro Patierno rechnet, dass der Steuerfuss bis ins Jahr 2020 auf 160 Prozent gehalten werden kann.

Franz Steinegger

«Die Schweiz ist das grösste Land der Welt»

Brunnen An der GV des Handels- und Industrievereins (H+I) hielt Jean-Claude Biver ein Plädoyer.

Dem Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz angeschlossen sind 250 Unternehmensleiter. Präsident Andreas Kümin kommentierte die Wirtschaftsentwicklung im Kanton trotz Frankenstärke als «verhalten optimistisch». Allerdings habe die Arbeitslosigkeit europäische Mittelwerte erreicht und sei nicht mehr weit von den Spitzen in den Jahren 2005 und 2010 entfernt. Überraschend sei, dass 63 Prozent der Arbeitslosen Fachkräfte seien und nur 26 Prozent der Kategorie Hilfskräfte zugerechnet werden. Eine Zukunftsprognose sei schwierig in einem wirtschaftlich und politisch sich rasch wandelnden globalen Umfeld. In den Vorstand wiedergewählt wurden Urs Wullschleger, Arno Mächler, Urs Bruhin, Ivo Huber, Georges Kaufmann, Michael Tschümperlin und Roman Weber (Geschäftsführer). Neu ins Leitungsgremium kam der Seebner Unternehmer und FDP-Kantonsrat Christoph Weber.

Karl Fisch, Präsident des Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverbandes, warnte vor falschen Veränderungen unseres weltweit führenden dualen Berufsbildungssystems. Die angesagte Berufsbildungsstrategie 2030 sei vor allem mit Technokraten bestückt. Vielmehr brauche es Leute von der Praxis. Regierungsrat Andreas Barraud erinnerte daran, dass sich die Schwyzer Wirtschaft trotz starkem Franken mit einem prognostizierten Wachstum von 1,6 Prozent

besser entwickle als erwartet, was sicher auch auf die Kleinstrukturiertheit zurückzuführen sei.

Das Gastreferat hielt mit Jean-Claude Biver, VRP des Uhrenkonzerns Hublot, einer der schillerndsten Uhrenpatrons der Schweiz. Erfolgreich sei, wer einmalig, anders und besser sei als die anderen. Um Erfolg zu haben, brauche es Leidenschaft. Grundlage dafür seien Neugierde und Lernfähigkeit. Genau das mache die Schweiz aus. Sie erobere die Welt durch Wissen und Können. So gesehen sei die Schweiz «das grösste Land der Welt». (ste)



Uhrenkönig Jean-Claude Biver hielt ein spannendes Referat. Bild: Franz Steinegger